

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: G. Ulrich Großmann, Germanisches Nationalmuseum September 1997
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa Nummer 198



Das Beste wartet im Himmel – Deutsche Malerei der Dürerzeit und Renaissance

Eine Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum

vom 9. Oktober 1997 bis 15. Februar 1998

Gewöhnlich entsteht ein Katalog anlässlich einer Ausstellung. Hier ist es umgekehrt. Während der Arbeit am Katalog des Gesamtbestandes der Gemälde des 16. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum wurde der Wunsch geweckt, alle darin behandelten deutschen Bilder für mehr als vier Monate in einer Ausstellung zu zeigen. Man sieht also nicht nur die in der Galerie ständig präsenten Meisterwerke von Dürer und Altdorfer, Cranach und Baldung, Hans Holbein d.Ä. und Burgkmair, sondern auch namenlose Bilder wie die figurenreiche Stammtafel der Familie Ketzler, ein Almosenbild, mit dem in der Frühzeit der evangelischen Kirche um Spenden geworben wurde, und die Übergabe der Confessio Augustana an Kaiser Karl V. auf dem Augsburger Reichstag 1530. Der Nürnberger Andreas Herneisen malte das der Forschung entgangene Bild 1599 als erstes einer Reihe. Ein späteres Exemplar gehört der evang.-luth. Pfarrgemeinde in Mögeldorf. Während die Schausammlung des Germanischen Nationalmuseums nach Künstlern und Schulen geordnet ist, folgt die temporäre Ausstellung einem anderen Prinzip. Es beruht auf den Inhalten der Einzelbilder und Altäre. Die Mehrzahl der Themen kreist, der mittelalterlichen Vorstellungswelt entsprechend, um Maria als Jungfrau,

Gottesmutter und Himmelskönigin, um den lehrenden und wunderwirkenden, leidenden und richtenden Christus, um die Apostel als Grundlage der Kirche und um die Heiligen als Christi Blutzeugen und als Not Helfer. Wenige Gemälde beziehen ihre Thematik aus dem Alten Testament, aus der klassischen und aus der zeitgenössischen Historie. Es gibt eine Erschaffung der Eva, eine Caritas romana und eine auf Leinwand gemalte Darstellung der Schlacht am Wald von 1502, die mit einer Schlappe der Nürnberger endete. Zum Zweck der Präsentation gehen alle Bilder durch die Hände der Restauratoren.

Die Sammlung des Germanischen Nationalmuseums setzt sich aus Eigenbesitz sowie Leihgaben der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und des Wittelsbacher Ausgleichsfonds, der Stadt Nürnberg und der Protestantischen Kirchenverwaltung zusammen. Unter inhaltlichen Gesichtspunkten gewinnen gerade die Bilder an Interesse, die nicht wegen ihrer künstlerischen Qualitäten in aller Munde sind und die zuweilen auch aus Gründen der Erhaltung ein Schattendasein führen. Freilich waren auch hier die besseren immer einmal wieder ausgestellt, so der strenge Weltenrichter zwischen den Evangelistensymbolen, den ein Brixner Meister malte, oder die Mutter

mit dem Seifenblasen produzierenden Jungen, der damit an die Flüchtigkeit des menschlichen Lebens erinnert. Eine Cranachsche Salome kommt ans Licht, die es in der Zeit der Romantik an Popularität mit Leonardos Mona Lisa aufnehmen konnte, war sie doch des abgeschnittenen Kopfes Johannes des Täufers beraubt worden und stellte sich nun als das Bildnis einer ebenso verlockenden wie grausam anmutenden sächsischen Prinzessin dar. Ein allseitig beschnittenes Bild mit in einem Fluß badenden Frauen läßt sich als Fragment eines großen Gastmahls des Herodes bestimmen, sieht man doch in der Ferne den Leichnam des Täufers mit dem Henker. Der Maler hielt sich an den Holzschnitt Sebald Behams.

Der Ausstellungstitel, der lateinisch *Manent optimo coelo* lautet und einem Buch der Wahl- und Denksprüche entnommen ist, trifft den Kern der ausgestellten, zumeist aus Kirchen stammenden Bilder. Bis weit ins 16. Jahrhundert hinein symbolisiert der Goldgrund das himmlische Jerusalem. Auch dem Kreis der Auftraggeber, Stifter und Adressaten der Bilder begegnen wir, wie sie sich in Bildnissen haben darstellen lassen, bescheiden oder in ganzer Figur, mit den Insignien ihres Amtes oder mit ihren Familienwappen, im schlichten Kleid oder höfisch

geputzt. Stilkritik und Technologie, Biographik, Zoologie und Botanik, Burgen-, Schiffs- und Münzkunde wurden bemüht, den Gemälden näherzukommen. Der Ernst von Siemens-Kunstfonds ermöglichte projektgebunden technologische Untersuchungen. Die Ergebnisse sind in den Katalog eingeflossen und werden in einem eigenen Bereich vorgestellt. Die Gruppe der niederländischen Bilder im Germanischen Nationalmuseum wurde für den Katalog bearbeitet, doch finden sie nicht den Weg in die Ausstellung. Sie wird am 8. Oktober dieses Jahres geöffnet und schließt am 15. Februar 1998. Der bis dahin vorliegende Bestandskatalog der Gemälde des 16. Jahrhunderts enthält etwa 400 Abbildungen, davon zwei Drittel in Farbe.

Kurt Löcher

Umschlag:
Erhard Schwetzer,
bisher Georg Pencz zugeschrieben
Familienbild, 1541
Fichtenholz, 161 x 122 cm

rechts:
Hans Schäufelein
Christus mit der Dornenkrone, um
1525
Fichtenholz, 51,2 x 39,3 cm

